

# Worüber wir selten weinen

Dr. phil. Martha von Jesensky

(2023)

## Die Reue Davids

David, der König Israels (um 1000 vor Chr.) tat etwas, was Gott missfiel. Er befahl den Anführern der Israeliten, das ganze Volk von Beersheba bis Dan zu zählen. Joab, der höchste Anführer des Volkes aber sagte: König: „Der Herr möge sein Volk vermehren, hundertmal mehr als es jetzt ist (...) Warum hat mein Herr diesen Wunsch? Warum soll Israel in Schuld geraten?“ Doch David beharrte auf seinem Befehl. So ging Joab weg und durchzog ganz Israel. Als er nach Jerusalem zurückkam, gab er David das Ergebnis der Volkszählung bekannt. Den Stamm Levi und Benjamin hatte er aber nicht dazu gezählt, denn der Befehl des Königs war ihm ein Gräuel. Das missfiel Gott und bestrafte Israel. Dann rief David zu Gott:

“Habe nicht ich befohlen, das Volk zu zählen? Ich bin es doch, der gesündigt und Böses getan hat. Aber diese, die Herde, was haben sie denn getan? Herr, mein Gott, erhebe deine Hand zum Schlag gegen mich (...), nicht aber gegen dein Volk!“ David hatte

Angst und sagte: Ich will lieber dem Herrn in die Hände fallen als den Menschen. Denn die Barmherzigkeit des Herrn ist gross. (Vgl. 1 Chronik, 21-17)

Vor kurzem habe ich mit einem Kirchgänger über das Leiden Christi Gedanken ausgetauscht. Das Gespräch verlief harmonisch, doch am Schluss sagte er: „Ich glaube nicht an alles, was in der Bibel steht!“

So und ähnlich denken manche Katholiken, die nur sporadisch oder punktuell die Bibel lesen. Oder auch Theologen und Geistliche, die die Bibel zwar gut kennen, aber nicht alles glauben können. Ihr Argument: Die Erzählungen der Bibel beruhen nicht auf Tatsachen.

Da ich mich aktuell mit der Grundlagerecherche im Bereich der Religionspsychologie befasse interessiert mich, wie sich ein solches Denken auf die eigenen sittlich-moralischen Verfehlungen - die Bibel nennt sie Sünden und Laster -, auswirkt. Und wie ist es bei Menschen, die wirklich glauben, dass Gott durch die Bibel zu ihnen spricht?

Aufgrund meiner Befragungen bei Katholiken in einigen Kirchengemeinden in Zürich und in Thurgau (2023), kann ich sagen: Je mehr man sich von den

Inhalten der Heiligen Schrift **gläubig und ehrfürchtig inspirieren** lässt, desto mehr entwickelt man Sensibilität für die eigenen Verfehlungen. Der bekannte US-Schriftsteller Paul Auster nennt diese Untaten in einem anderen Zusammenhang, „unschöne Wahrheiten“. Wir kennen das auch bei König David. (Siehe hierzu die Psalmen) Oder bei Nehemia (Statthalter, etwa 408 vor Christus)

Dort im Kapitel 8. wird berichtet:

Am ersten Tag des siebten Monats brachte ein Priester dem Schriftgelehrten Esra das Buch Mose zum Vorlesen vor einer Gruppe Männer und Frauen und alle die das Gesetz verstehen konnten. Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra vor und erläuterte die Texte. Das ganze Volk hörte aufmerksam zu. – Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. Dann pries Esra den Herrn. Darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich und warfen sich nieder mit dem Gesicht zur Erde. Dann sagten Esra, der Priester und die Leviten, die das Volk unterrichteten: „Heute ist ein **heiliger Tag zu Ehren des Herrn**, eures Gottes. Seid nicht traurig und **weint nicht!** Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte des Gesetzes hörten.“

## Tränen, die beruhigen

Ich muss gestehen, dass ich nur wenige Menschen kenne, die beim Lesen oder Hören aus der Heiligen Schrift weinen und gewillt sind etwas davon zu erzählen. Umso mehr danke ich ihnen jetzt.

Beispiele: Der Sakristan einer Kirchgemeinde, den ich schon lange kenne, sagte mir vor kurzem: „Ich weine oft beim Gebet“. Und eine Person teilte mir im Vertrauen mit, wenn sie gewisse Stellen in den Psalmen liest, kommen ihr fast immer die Tränen; entweder aus Scham oder aus Dankbarkeit. Vieles sagte sie, was sie verdrängt habe, wurde ihr bewusst. Doch, fügte sie noch hinzu, „meine Seele beruhigte sich nachher.“

## Trost durch die Betrachtung des Leidens Christi

Eine ältere Frau, die drei Kinder aufgezogen hat, erzählte mir Folgendes: Als ihre Kinder noch klein waren und ihr Mann geschäftlich auf Reisen war, bekam sie einmal in der Nacht eine Panikattacke. Sie schwitzte vor Angst und wusste sich nicht zu helfen. Die Nummer 144 vom Notfalldienst wollte sie nicht anrufen, denn sie dachte sich, wenn ich ins Spital muss, was passiert mit den Kindern? Sie

bezeichnete sich nicht als sehr religiös, doch in ihrer Not lenkte sie ihre Gedanken an die Ängste Christi im Ölgarten. Sie dachte: Wenn Jesus solche Ängste hatte, dass er sogar Blut geschwitzt hat, dann sollte ich meine Ängste ertragen können. Während sie sich so auf Jesus konzentrierte, liess ihre Hyperventilation nach, sie wurde ruhiger und die Ängste verschwanden.

## Das Drama in Getsemani Garten

(Nach Markus 13,32-42)

Jesus und seine Jünger kamen zu einem Grundstück am Ölberg, das Getsemani heisst. Er sagte zu seinen Jüngern: „Setzt euch und wartet hier, während ich bete. Und er nahm Petrus, Jacobus und Johannes mit sich. Da ergriff ihn Furcht und Angst und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht! Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf die Erde nieder und betete, dass die Stunde, wenn möglich an ihm vorübergehe. Er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst (soll geschehen.) Und er ging zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine Stunde wach bleiben? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der

Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Und er ging wieder weg und betete mit den gleichen Worten. Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend (...) Und er kam zum dritten Mal und sagte zu ihnen: Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Es ist genug. Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert. Steht auf, wir wollen gehen! Seht, der Verräter, der mich ausliefert, ist da.“

### **Was die selige Anna Katharina Emmerick (1774-1824) in einer privaten Offenbarung sehen durfte.**

(Hinweis zu privaten Offenbarungen: Sie werden von der Kirche geprüft und können anerkannt werden, wenn sie nicht gegen die Lehre der Kirche verstossen)

Betrachtungen (Visionen) der seligen Anna Katharina Emmerick über das Leiden Christi, nach Clemens Brentano, im Jahre 1823:

Als sich Jesus von den Jüngern trennte, sah er einen grossen Kreis von Schreckbildern an ihn herankommen. Von Angst und Trauer erfüllt, zog er sich in eine Höhle zurück. Sich seiner menschlichen Schwachheit hingegeben, fiel er in grosser Trauer und Angst, flehend zu Gott auf sein Gesicht. Schweiss, wie dicke Blutstropfen rannten aus seinem Gesicht zur

Erde. Er sah alle Sünden der Welt, ihre innere Scheusslichkeit und bot sich Gott, seinem Vater an, für alle Schuld genugzutun. Er wollte leiden auch für jene, die ihm ihr Kreuz nicht nachtragen wollten und auch für die zukünftigen undankbaren Christen.

## Angst in Mut verwandelt

Nachdem aber Jesus sagte, „Mein Vater, ist es dein Wille, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe“, trat Folgendes ein:

Emmerick: Nun öffnete sich eine Tiefe vor ihm, und wie auf einer lichten Bahn schaute er viele Stufen in die Vorhölle hinab. Dort sah er Adam und Eva, alle Altväter, Propheten und Gerechten, die Eltern seiner Mutter und Johannes den Täufer, alle warteten sehnsüchtig auf seine Ankunft. Sodann zeigten ihm die Engel die grosse Schar der **künftigen** Seligen, Bekenner, Einsiedler, Klosterfrauen, Apostel, Jünger und andere.

(Quelle: P. Karl Erhard Schmöger, erster Herausgeber der Visionen von Katharina Emmerick, 1823)

Schlusswort

Jemand sagte mir: Das Leiden Jesu in Getsemani ist so **heilig und erhaben, dass man es nur im Gebet nachvollziehen kann. Worte reichen nicht aus, nur Tränen.**

---